

Kurze Mitteilungen.

Großer Brachvogel und Rotschenkel überwintern an der Küste Mittelnorwegens. — Auf der Insel Husoen der Inselgruppe Tarva (63.49 N 9.25 O) beobachtete ich am 2. Februar und wiederholt im März 1943 einen Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) und am 13. Februar 1943 einen Rotschenkel (*Tringa totanus*). Beide Arten überwintern nach NIETHAMMER vereinzelt „sogar in Südnorwegen“.

Herbert Bruns, Wilhelmshaven.

Vom Ueberwasserzug des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*). — Wie hier (11/1940, S. 23 und 108) ausgeführt, meidet der Schwarzstorch den Zug über See lange nicht in dem Maße wie der Weißstorch. Ein merkwürdiges Gegenstück im Kleinen erlebten wir am 26. April 1943 auf der Kurischen Nehrung. Als wir 11¹⁵ Uhr den Schiefen Berg nördlich Ulmenhorst erstiegen, schraubte sich ein von N kommender Schwarzstorch über den Dünen hoch. Es war zweifellos derselbe, den cand. KÄSER rd. 11 Uhr am Schwarzen Berg, also 6,5 km nördlicher, in Nehrungsmitte südwärts ziehen sah, fast ständig gegen den sehr böigen SW ansegelnd. Nun nahm der Vogel offenbar Anstoß, als nahe am Schiefen Berg die Waldzunge zu Ende ging. Eine Flugstrecke von 10 km über die offene Nehrung hätte ihn zum Sarkauer Wald gebracht. Wir deuteten das Hochschrauben und Haffauswärtsfliegen des Storchs zunächst als ein Ausweichen vor den Störenfrieden, aber da er erst einige hundert Meter weit draußen und dann nur sehr lässig nach rechts bog, war bald klar, daß sich der Vogel von der Nehrung ablöste. Schließlich steuerte er nach S (bis SSO), mußte so also auf die Südküste des Kurischen Haffs bei Pusterort stoßen, wo man von der Wanderdüne aus den Wald als dunkeln Saum erkennen konnte. Wir verloren den Vogel nach etwa 2 km aus den Augen, nehmen aber bei der Stetigkeit seines Fluges an, daß er wirklich diesem Ziel (rd. 17 km) zuflog. Der Storch hatte sich bald nach dem Ablösen von der Nehrung tief herabgesenkt und schien nur in Meterhöhe oder kaum höher seinen Weg zu nehmen. Möglich, daß die Böigkeit des von vorn und rechts kommenden Windes (Stärke rd. 4) in dieser Lage geringer war. Im SW standen dunkle Regenwolken, die später einen Guß brachten. Der Frage nach dem Grund des Rückzuges südwärts (Gesamtwetterlage mir nicht zugänglich) schließt sich die Frage nach dem Grund des AblöSENS von der gegebenen Leitlinie an: unter dem Einfluß der in Fluglinie die Wanderdüne ersteigenden Beobachter oder nur wegen Beendigung der Waldzunge? Oder galt es eine Änderung der aërodynamischen Bedingungen? Sicher erscheint mir soviel, daß ein Weißstorch diesen Tiefflug über die Wasseroberfläche durchaus vermieden hätte!

E. Schüz.

Ueber die Tannenmeisen-Invasion 1943 in der Deutschen Bucht. — Die Tannenmeise, *Parus a. ater* L., ist im Osten ja ein typischer und sehr zahlreicher Invasionswanderer, wie wir vor allem aus den wertvollen

Berichten der Vogelwarte Rossitten wissen. Ganz anders liegen die Verhältnisse im Westen, soweit das Hinterland der Zugvögel im wesentlichen Skandinavien ist. Auf Helgoland ist das invasionsartige Auftreten dieser Art sehr selten — wie schon H. GÄTKE im vorigen Jahrhundert betont — und wurde in den letzten 2 Jahrzehnten von mir noch nicht beobachtet. Diese Meise kommt hier überhaupt so selten vor, daß sie den Helgoländern so gut wie nicht bekannt ist. Die Invasion 1943 wurde am 29. VIII. mit etwa 10 Tannenmeisen eröffnet. Ab 4. IX. war die Art den ganzen September hindurch eine tägliche Erscheinung. Die Zahlen schwankten zwischen wenigen, 20, 100 (10. IX.), 10, 30 usw. Im Oktober wurden nur noch an 12 Tagen einzelne festgestellt und einmal (8. X.) noch 30. Der 2. XI. zeigte die letzte Tannenmeise. Auf der Hilfsbeobachtungsstelle Mellum der Vogelwarte Helgoland erbrachte H. RITTINGHAUS den Erstnachweis dieser Art. Er beobachtete sie vom 4. IX. bis 13. IX. (1, 1, 2—5, 16—20) und am 8. X. (1).

In Zusammenhang hiermit können die Beobachtungen gebracht werden, die H.-W. KOEPKE am nördlichsten Punkt Dänemarks nahe Skagens Horn machte (bis 20. IX.). Er berichtet u. a. „Tannenmeise: Anscheinend Invasion. Am 14. VIII. die erste, am 18. VIII. 30 und vom 1. IX. bis 16. IX. meist 50 bis 200 oder 300 im Hauptkontrollgebiet.“ Zugrichtungen konnte er nicht feststellen, doch möchte ich annehmen, daß die Tannenmeisen von der nordöstlich gelegenen Küste Schwedens herkamen.

Das genaue Herkunftsgebiet unserer Tannenmeisen ist nicht bekannt. Es ist möglich, daß sie nicht — bezw. nicht nur — aus Skandinavien stammen, sondern — auch — aus Finnland und weiter östlich gelegenen Genden. Jedenfalls dürfte ihr Brutgebiet gegebenenfalls nördlicher als der Finnische Meerbusen liegen; denn nach Mitteilung von Herrn Dr. SCHÜZ war am K. Haff kaum stärkerer Zug als sonst, am Fr. Haff „verschwindend wenig gegenüber 1942“ zu bemerken. Im Vergleich zu den gewaltigen Massen, die sich bei Invasionen auf der Kurischen Nehrung zeigen können, haben wir es hier ja nur mit sehr geringen Zahlen zu tun, selbst wenn wir annehmen, daß ein unvergleichlich größerer Hauptteil der Wanderer das Wasser mied und durch Schleswig-Holstein südwärts zog. So mag denn auch das Herkunftsgebiet nicht sehr ausgedehnt sein und vielleicht nur in Skandinavien liegen.

Es ist bemerkenswert, daß in der Deutschen Bucht gleichzeitig noch andere Meisenarten invasionsartig auftreten. Die Kohlmeise, *Parus m. major* L., hält sich seit dem 10. IX. täglich auf Helgoland auf, wenn auch nur in kleiner Anzahl (Maximum eines Tages 10). Auf Mellum wurden allein im Oktober 50—60 beobachtet (Tagesmaximum 16). Die Blaumeise, *Parus c. caeruleus* L., die unsere Inseln noch viel seltener berührt, erschien auf Helgoland in größerer Anzahl als je in den letzten 2 Jahrzehnten, ab 19. IX. bis Ende XI., mit etwa 80 als Höchstzahl eines Tages, während Mellum von nur insgesamt 14 Vögeln besucht wurde, die meist zu zweien gesehen wurden. Und auch die noch seltenere Schwanzmeise, *Aegithalus caudatus* (L.),

erschien, allerdings nur in geringer Menge, auf Helgoland: 15. X.: 1, 20. X.: 10—20 (nur weißköpfige); auf Mellum (als Erstbeobachtung): 16. X.: 15, 18. X.: 4.

R. Drost.

Schrifttum.

Allgemeines und Phaenologie.

Bos, G., H. J. SLIJPER en J. TAAPKEN. De invasie van de kruisbek (*Loxia curvirostra*) in Nederland, in 1942—1943. Limosa 16/1943, 3, S. 81—100. 3 Graphiken. — Bericht über die große Invasion des Vorjahres, der beweist, daß der Strom der östlichen Kreuzschnäbel, der schon im Mai im mittleren Ostpreußen (Insterburg) spürbar wurde, Ende Juli die Gegend südlich der Zuider See durchfloß und sich nach Zeeland hin weiterbewegte. Mit energischem Zudrang verfolgen die „sehr unruhigen und scheuen“ Vögel ihre südwestliche Bahn, bis die Wellen Ende August ihren höchsten Ausschlag aufweisen und im September ausklingen. Dieser erste Vorstoß wird jungen Tieren zugeschrieben! Während sie aber nach Westen zu abfließen — und verschwinden —, bleiben andere im Osten des Landes, füllen sich sogar im Lauf des Oktober und auch noch November auf. Höchstzahlen werden z. B. für die Veluwe, Utrecht und Breda ab Mitte Oktober bis Mitte November 1942 gemeldet. Dies sollen vertraute, alte Stücke gewesen sein. Sie hielten sich in zusagenden Biotopen, wenn auch in ständig abnehmender Dichte, bis in den Januar 1943. Erneute Zunahme besonders im Westen und im Gooi von Februar 1943 an — ähnlich wie z. B. auf der Nehrung bei Memel — will man zurückziehenden Vögeln zuschreiben; bis Ende März die Invasion zu Ende geht, als die letzten Kreuzschnäbel bei Utrecht ausgemacht werden. Für Wiederauftreten einiger Stücke in der Prov. Utrecht Ende April und Anfang Mai möchte man — nach WEIGOLD — eine „neue“ (schwächere) Invasionswelle verantwortlich machen, die auch hier und da Brutn zeitigte. — Die recht gut ausgearbeitete Darstellung läßt die Frage offen, ob die beiden „Wellen“ Aug./Sept. und Okt./Nov. etwa den zwei Zugströmen entsprechen, die 1935 1) über das Festland Europas aus dem Osten und 2) über Dänemark aus dem Norden nach NW-Deutschland hinein flossen. Bis heute besitzen wir eben keine Daten über Kreuzschnabelzug von Skandinavien her im Sommer 1942. Immerhin lassen die spärlichen Beobachtungen unserer Kämpfer der Ostfront zwei Wellen für Juli/August und Oktober 1942 und Kösliner Beobachtungen auch zwei deutliche Wellen für Pommern in der 2. August- und 2. Oktober-Hälfte hervortreten.

FERJANC, O. Avifauna Slovenska. Prírodovedecká príloha technického obzoru slovenského (Bratislava/Preßburg) 2/1941, 11, 127—173. — Slovenisch mit lateinischer Zusammenfassung. — Eine gute Einführung, die das Vorkommen der einzelnen Arten übersichtlich umreißt, außerdem aber allgemeine tiergeographische Ausblicke gibt, so über die Höhenverbreitung (Diagramm) und über Biotope. *Bombycilla garrulus* auch schon im Juli angetroffen. Ueber besondere Brutvorkommen und Rassefragen siehe einiges in STRESEMANN'S Besprechung Orn. Mber. 51/1943, 104. Den Schluß bildet eine ausgedehnte Liste des Schrifttums. Schüz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14_1943](#)

Autor(en)/Author(s): Bruns Herbert, Schüz Ernst, Drost Rudolf

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 153-155](#)